

## V. Forschungskonzeption

### V.1 Das Textkorpus

Das Forschungsinteresse ist auf die Gesamtheit der deutschsprachigen, in das Verzeichnis der Deutschen Nationalbibliothek aufgenommenen Bilderbücher<sup>102</sup> gerichtet, die in ihrer Entstehungszeit nach 1945 thanatologische Fragen berühren, also ein Todesereignis und/oder einen Trauerprozess, philosophische Fragen zur Trias Sterben, Tod und Trauer oder den natürlichen Lebenskreislauf vom Werden und Vergehen thematisieren.

Die Recherche erstreckte sich auf die Kataloge und archivierten Verzeichnisse der Deutschen *Nationalbibliothek Frankfurt am Main und Leipzig*, der *Internationalen Jugendbibliothek München* und der *Staatsbibliothek Berlin*, die Kataloge verschiedener Universitätsbibliotheken und Stadtbibliotheken, diverse Empfehlungslisten verschiedener Arbeitskreise und Hospize sowie die Primärliteraturverzeichnisse der einschlägigen Sekundärliteratur. Letztere waren besonders für die Jahre vor 1990 die ergiebigste Quelle, da bis zum Anfang der 1990er-Jahre in kaum einer Bibliothek die Bestände inhaltlich erschlossen wurden und auch nicht alle Titel, die seitdem katalogisiert werden (einschließlich die früherer Jahre), durchgängig beschlagwortet werden.<sup>103</sup> Zudem gelten dafür keine einheitlichen Kriterien und es werden dabei auch nicht alle Motive<sup>104</sup> eines Werkes berücksichtigt. Naturgemäß ist auch eine Suche über die Titelei hinsichtlich erwartbarer Inhalte kaum zielführend. Der sehr beachtenswerte *Katalog der deutschsprachigen Bilderbücher der Bundesrepublik, der DDR, Schweiz und Österreich von 1945 bis 1975* (Weismann/ Jansen/ Stegner 1980) konnte aufgrund der fehlenden Erfassung der Inhalte als Ressource deshalb nicht genutzt werden.

---

102 Es sind drei Kinderbücher in das Korpus mit aufgenommen worden, deren hybrider Charakter aufgrund des hohen, wenn auch mehr illustrativen Bildanteils diskutabel ist: Wegenast/ Meyer 2008; Nilsson/ Eriksson 2006; Hermann/ Solé-Vendrell 1999.

103 Für diese Hinweise dankt die Verfasserin Herrn Werner Küffner von der Internationalen Jugendbibliothek München (Reference Library, International Youth Library, Schloss Blumenburg/ München).

104 Das Problem der unzureichenden Verlässlichkeit von Beschlagwortungen zeigt sich beispielsweise am Bilderbuch *Franka & Nonno auf den Spuren des Bären Ludewig* (Blüm/Göbel 2001), dem einzig das Schlagwort ‚Freundschaft‘ zugeordnet ist, obwohl ein Verlusterlebnis dem emotionalen Aufgefängensein in der Freundschaft seine Bedeutung verleiht.

Die Recherche hat für den untersuchten Zeitraum ab 1945 bis 2011 ein Textkorpus von insgesamt 287 deutschsprachigen Bilderbüchern hervorgebracht, die konkret „die Begegnung mit dem Tod und die damit einhergehende Erfahrung des Leidens an der Vergänglichkeit des Lebens zu ihrem Gegenstand haben“ (Ensborg 2006, 2)<sup>105</sup> sowie solche, die Sterben und Abschiednehmen als nur einen von mehreren Aspekten der Lebensgeschichte eines Menschen oder einer Lebensphase darstellen oder zentrale, existenzielle Lebensfragen aufgreifen. Ausdrücklich davon ausgenommen sind die Märchen-Klassiker, da sie aufgrund ihrer gattungsgeschichtlichen Traditionen eines eigenen Untersuchungsansatzes bedürften. Daneben bilden einige Titel mit märchenhaftem Charakter eine eigene Kategorie, der der Einfachheit halber auch Legenden, Parabeln und mythologische Erzählungen zugeordnet sind.

## V.2 Forschungsansatz und methodische Entscheidungen

### V.2.1 Forschungshypothesen

Dem Ziel, die Schwerpunkte und Entwicklungslinien literarästhetischen Umgangs mit Sterben, Tod und Trauer im Bilderbuch nach 1945 nachzuzeichnen, gehen folgende Hypothesen voraus:

1. In Abhängigkeit vom Erscheinungszeitraum hat sich das Bilderbuchangebot zur Trias Sterben, Tod und Trauer sowohl quantitativ als auch motivbezogen bis in die Gegenwart stetig erweitert.
2. Die Bilderbücher spiegeln verstärkt die Einstellungen einer säkularisierten Gesellschaft, in der religiöse Auffassungen kaum mehr eine Rolle spielen.

---

105 Zur leitmotivischen Einschränkung vgl. Ensborg (2006). Die einschlägige Kinderliteratur nach Lindgrens *Die Brüder Löwenherz* wurde, wie erwähnt, von Ensborg (2006) in die literarischen Traditionslinien der Aufklärung und Romantik gestellt. Er unterscheidet in den Texten der neueren Kinder- und Jugendliteratur die aufklärerischen Protagonisten, die mehr oder weniger subtile Unterweisungen hinsichtlich eines wertorientierten und gesellschaftlich-kulturell begründeten vernünftigen Verhaltens erführen und verinnerlichten, von den romantisch angelegten Figuren, die unbelehrt blieben und für „das Empfinden einer Urgeborgenheit im Sein, einer Aufgehobenheit des Ich in wechselseitig im eigenen Innern konstituierten und in der Natur sich widerspiegelnden kosmischen Bezügen und Zusammenhängen“ stünden (ebd., 4). Dieser Ansatz erscheint angesichts der Textauswahl vertretbar, aber mit seiner Dichotomie bei gleichzeitiger Definitionsunschärfe zu eng gefasst und für das vorliegende Material ungeeignet.

3. Dem zeitlichen Moment und der Emotionalität von Trauer wird in den Bilderbüchern seit der Jahrtausendwende zunehmend mehr Raum gegeben.
4. Kindern wird eine gleichberechtigte und gleichzeitig spezifische Teilhabe an Todesgeschehen und Trauerprozessen zugebilligt, die sich insbesondere in der Auseinandersetzung mit dem Kindertod und ihren erzähltechnischen Darstellungsformen zeigt.
5. Die besondere Problematik des Geschwisterverlusts wird nur selten aufgegriffen.

Folgende Leitfragen sind damit verbunden:

- Zu 1 und 2: Welche inhaltlichen Aspekte der Auseinandersetzung mit Tod und Sterben lassen sich – ggf. auf einer Zeitleiste als Entwicklungslinien bestimmende Schwerpunkte – nachweisen? Von welchen Todesfällen wird erzählt? Trifft beispielsweise die verbreitete Annahme zu, in Bilderbüchern werde mehrheitlich der Tod von Großeltern betrauert? Welche Rolle spielen Krieg und Gewalt als Todesursachen? Wie hoch ist der Anteil der Bilderbücher über Kindersterben? Welche Bilderbücher konzentrieren sich auf eine philosophische Auseinandersetzung mit Tod und Sterben, ggf. im Kontext von Naturphänomenen? Wie hoch ist der Anteil christlich-religiöser Bilderbücher am Gesamtkorpus? Welche Nachtodtheorien werden angesprochen?
- Zu 3: Wie viele Bilderbücher erzählen von Sterbeprozessen? Wie viele Bilderbücher erzählen von Trauerprozessen? Inwiefern sind die aus der Thanatologie bekannten, verschiedenen Phasen des Sterbens bzw. des Trauerns ausgestaltet und wie zeigen sie sich ggfs. in ihrer zeitlichen Ausdehnung?
- Zu 4: In welchem Umfang und mit welcher Qualität bzw. Authentizität wird die Problematik des Todes und der Trauer im kindlichen Alter aufgegriffen und welche Funktionen sind damit verbunden? In welchem Maße werden Kinderfragen, belastende Aspekte und negative Gefühle zugelassen? Welche Dimensionen eines kognitiven Todeskonzepts sind ausgeprägt? Wie wird die kindliche Perspektive auf den eigenen Tod, der Umgang mit einer eigenen, krankheitsbedingten Todesgewissheit dargestellt? Welche funktionale Bedeutung hat in diesem Zusammenhang insbesondere die Erzählperspektive? In welcher Form ist Emotionalität auf der Bild- und auf der Textebene bzw. aufgrund der wechselseitigen Bezugnahme gestaltet?
- Zu 5: Inwieweit gehen die Bilderbücher auf die besondere, aus der Thanatopsychologie bekannte Problematik kindlicher Trauerprozesse beim Verlust von Geschwistern oder Gleichaltrigen ein? Spielen negative Gefühle wie

Schuldgefühle, ein minderer Selbstwert oder Isolation aufgrund des elterlichen Trauerverhaltens eine Rolle?

## V.2.2 Methodisches Konzept

Die Untersuchung gliedert sich in zwei Abschnitte. Die Reihenfolge ergibt sich aus dem Anliegen, in der Betrachtung des Gesamtkorpus<sup>106</sup> einzelne Entwicklungslinien aufzuzeigen und diesen zunächst weiten Blick auf die konkrete Problematik des Sterbens im Kindesalter zu fokussieren. Im ersten Teil (Kap. VI) werden zunächst gattungsspezifische Häufigkeiten des gesamten Korpusmaterials erfasst. Datenerhebung und Analyse bedienen sich der Methoden der quantitativen Inhaltsanalyse<sup>106</sup>, ohne im Detail auf die spezifische Ästhetik der einzelnen Bilderbücher einzugehen. Weiterhin werden inhaltliche Kategorisierungen vorgenommen, deren Besonderheiten an einzelnen Beispielen exemplarisch herausgestellt werden. Im zweiten Teil (Kap. VII) kommt das von der Verfasserin entwickelte narratologische Modell der Bilderbuchanalyse (Kap. III) zur Anwendung. Mittels einer narratologischen Diskursanalyse<sup>107</sup> werden die spezifischen Dimensionen des Erzählens vom Kindertod aufgefächert, an Einzelanalysen verdeutlicht und es wird der Bogen zu Rezeptionsästhetischen Überlegungen gespannt.

Im ersten Abschnitt erfolgt die Kategorisierung der Bilderbücher hinsichtlich ihrer Themen- und Formenvielfalt nach inhaltlichen, ästhetisch-stilistischen und gattungsspezifischen Gesichtspunkten. Obwohl „das dichotomische Modell

---

106 Die vorliegende Untersuchung lässt die Debatte zur Dichotomie von *qualitativ* und *quantitativ* hinter sich und geht davon aus, dass eine „unauflösbare dialektische Wechselbeziehung“ zwischen „qualifizierenden und quantifizierenden Analyse-schritten besteht“ (Früh 2007, 140; vgl. auch: ebd., 67ff.; Mayring 2007, 19f.). Die Begründung des notwendigen Ineinandergreifens qualitativer und quantitativer Analyseschritte fußt auf der Überzeugung, dass quantitative Operationen nicht für sich stehen können, sondern „wieder rückgeführt werden müssen an ihren Ausgangspunkt. Sie müssen interpretiert werden, auf die vorausgehende Fragestellung bezogen werden.“ (Mayring 2007, 21) In dem „Phasenmodell zum Verhältnis qualitativer und quantitativer Analyse“ (ebd., 20) steht die qualitative Analyse mit dem Entwurf der Fragestellung, der Begriffs- und Kategorienfindung und dem Analyseinstrumentarium am Anfang. Daran schließt die „Anwendung des Analyseinstrumentariums je nach Gegenstand und Ziel der Analyse unter Zuhilfenahme quantitativer Verfahren“ an; abschließend erfolgt mit der „Interpretation“ der „Rückbezug der Ergebnisse auf die Fragestellung“. (Ebd.).

107 Vgl. dazu: Neumeyer 2010.

von realistischem und phantastischem Erzählen zu kurz greift“ (Weinkauff/von Glasenapp 2010, 91) und der Hybridcharakter bei Gattungsfragen immer mitzudenken ist, wird hier dennoch der Versuch unternommen, das gesamte Material dichotom abzubilden, um auf diesem Weg mögliche Konzentrationen sichtbar zu machen. Auf der ersten Stufe wird das erzählende Bilderbuch vom Sachbilderbuch unterschieden, wobei das erzählende Bilderbuch hinsichtlich des Realitätsbezugs entweder ein phantastisches oder realitätsnahes Bilderbuch ist (vgl. Thiele 2011, 222). Dem Sachbilderbuch liegt die „Idee [zugrunde; M.H.], Bild und Lernen miteinander zu verbinden“ (Maier 1995, 17), da aber die Übergänge vom Erzählen zum Informieren oftmals fließend sind, lässt sich die Frage der Abgrenzung weder für das Bilderbuch noch allgemein für das Kinder- und Jugendbuch eindeutig klären. Tierbilderbücher werden wegen ihrer spezifischen Gesetzmäßigkeiten gesondert betrachtet und sind wiederum, ihrem Realitätsgehalt entsprechend, den beiden Formen des erzählenden Bilderbuchs zuzurechnen oder auch als Sachbilderbuch zu behandeln. Weitere Subgattungen motiv- bzw. inhaltsbezogener Differenzierungen sind das religiöse Bilderbuch und das philosophische Bilderbuch, deren Hauptmotive in religiösen bzw. existentiell-anthroposophischen Belangen liegen. Daneben werden Teilkorpora der Menschenwelt und Tierwelt bestimmt und nach thematischen Schwerpunkten weiter ausdifferenziert. Auf der formalen Bildebene grenzt sich das Fotobilderbuch vom malerischen oder künstlerischen Bilderbuch ab, ohne damit den Kunstanspruch von Fotos in Abrede stellen zu wollen.<sup>108</sup> Zudem finden sich auch seltene Mischformen, die Zeichnungen und Fotos nebeneinander stellen oder collagieren. Im vorliegenden Textkorpus sind diese formalen Varianten, ebenso wie Fotobilderbücher, jedoch nur selten vertreten und bleiben analytisch weitgehend unberücksichtigt.<sup>109</sup> Auf eine Differenzierung „gestalterischer Sondertypen des Bilderbuchs“ (Thiele 2002, 237), wie Pop-up-Bilderbücher, Malbücher, Spielbücher, Verwandlungsbilderbücher etc. (vgl. Ries 1992, 46ff.), wird hier aufgrund der Irrelevanz für das ausgewählte Textkorpus verzichtet.

Im Zentrum des zweiten Teils steht die Untersuchung des Subkorpus' der Bilderbücher, in denen kindliches Sterben thematisiert wird. Die narratologische

---

108 Der Einfachheit halber werden hier alle Bildkonzepte als künstlerische erfasst, die nicht Fotos sind.

109 Gleichwohl dürfte es vor dem Hintergrund bildwissenschaftlicher Fragestellungen durchaus interessant sein, gerade im vorliegenden thematischen Kontext die vermeintlich wahre Abbildung von Wirklichkeit, wie sie Fotografien suggerieren, näher zu untersuchen. Ein lohnenswertes Objekt: *Tante Lotti geht in den Himmel* (Feile/Feile 2008).

Analyse erfolgt unter Einbezug von Anfragen an die narratologischen Dimensionen der Sprach- und Bildebene und folgt dem Ansatz „postklassischer Narratologie“, wie er von Sommer (Sommer 2010, 95; H. i. O.) beschrieben wird:

Die narratologische Analyse ist eine textimmanente Methode zur Untersuchung narrativer Darstellungsverfahren und Erzählstrategien. Alle ›Texte‹, die eine Geschichte erzählen, lassen sich narratologisch analysieren, also neben Romanen u. a. auch Alltagserzählungen, Comics, Hörspiele oder Filme. Postklassische Narratologien gehen über die Untersuchung textueller Strukturen hinaus und beziehen kognitive und kulturelle Aspekte in die Erzähltextanalyse ein.

Aufgrund seiner „Kontextorientierung“ (Sommer 2010, 96), d. h. unter Einbezug narratologischer, psychologischer, pädagogischer, theologischer und hermeneutischer Aspekte, entspricht das Vorgehen einer narratologischen Diskursanalyse. Es geht darum, auf der Basis des in Kap. III vorgestellten Erzähl-Modells den Umgang mit den Anforderungen, die dieser besonders emotionsbelastete Themenkreis an die formale und inhaltliche Gestaltung stellt, zu untersuchen und mögliche Korrelationen zwischen narratologischen Besonderheiten und der Authentizität<sup>110</sup> des Erzählten aufzudecken. Über mögliche Zusammenhänge zwischen dem Grad der Authentizität der Darstellungen und ihrer Verwendbarkeit für die Trauerbegleitung betroffener Kinder können dann abschließend nur Vermutungen angestellt werden.

### V.2.3 Der thanatologisch-diskursanalytische Ansatz

Der nachstehende Fragenkatalog versteht sich als Erweiterung des „erzähltextanalytische[n] Werkzeugkasten[s]“ (Sommer 2010, 96), hier vorliegend in Gestalt des narratologischen Modells der Bilderbuchanalyse (Kap. III), als thanatologisch-diskursanalytischer Ansatz. Im Rekurs auf die „tool-kit-Metapher“ (ebd., 98) werden die Analyse-Werkzeuge den korpusbezogenen Fragestellungen und Gegebenheiten entsprechend angewandt und nur die signifikanten Kategorien bedient.

#### Erzählerische Vermittlung

- Ist der Erzähler selbst primär vom Tod betroffen oder ein trauerndes Ich?
- In welcher räumlichen und zeitlichen Distanz zur Geschichte befindet er sich?
- Richtet sich der Erzähler in seiner Rede an den Leser?

---

110 Unter Authentizität eines Textes ist hier die Stimmigkeit des Ausdrucks fiktionaler Wirklichkeit, orientiert an den Erkenntnissen der Thanatopsychologie (vgl. Kap. IV.1), zu verstehen.

## Todesvorstellungen und Nachtodtheorien

- Welche Vorstellungen vom Tod (Dimensionen des Todeskonzepts) werden vermittelt?
- Orientieren sich die inhaltlichen Konzeptionen an den Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie hinsichtlich kindlicher Todeskonzepte und Trauerprozesse bzw. wie nah steht das Vermittelte der unterstellten kognitiven Konstitution der kindlichen Adressaten?
- Werden Vorstellungen vom Danach verbalisiert und/oder bildhaft dargestellt?
- Sind sie als Konkretisierungen fragwürdiger Behauptungen einer physischen Verwandlung oder Rückkehr von Verstorbenen angelegt, die unerfüllbare Hoffnungen oder beunruhigende Erwartungen wecken können?

## Umgang mit Zeit und Dramaturgie der Handlungselemente

- Beginnt das Erzählte mit einem Todesereignis oder läuft es darauf zu?
- Stehen das Sterben oder das Trauern im Mittelpunkt?
- Werden erzählerische Mittel, wie z. B. Prolepse und Analepse, im Dienste der Darstellung einer gelingenden Verarbeitung von Trauer verwendet?

## Figuren

- Wer stirbt, wo und woran?
- Wer trauert?
- In welcher physisch-psychischen Konstitution befindet sich der kindliche Protagonist?
- Wie authentisch ist die Darstellung im Hinblick auf die thanatopsychologisch begründeten Konstitutionen von trauernden oder sterbenden Kindern?
- In welcher Beziehung stehen die kindliche Figur und der Sterbende zueinander?
- Werden negative Gefühle oder Schuldgefühle bei Beziehungsverlust thematisiert?
- Inwieweit wird ggfs. auf die besondere Problematik eines Geschwisterverlusts eingegangen?
- Welche Emotionen prägen die Haltung des Trauernden und/ oder des Sterbenden zum Tod?
- Wie verhalten sich progressiv erkrankte Protagonisten zum Tod?
- Spielen Kinderängste oder die Todesfurcht Sterbender eine Rolle?
- Werden Einstellungen zu Sterben und Tod verbal und/ oder visuell expliziert?

## Kommunikationsstrukturen

- Wie wird über den Tod kommuniziert? Ist das Sprechen vom Tod offen und direkt oder werden Euphemismen und Verkläuterungen gebraucht?
- Welcher Raum wird existenziellen kindlichen Fragen eingeräumt: Sind Kinderfragen in einen dialogischen Austausch eingebettet und mit welcher Offenheit bzw. Ernsthaftigkeit gehen die beteiligten erwachsenen Bezugspersonen damit um?
- Spielt das Problem der Verheimlichung eine Rolle? Werden Wahrheiten über den (ggfs. bevorstehenden) Tod den Kindern vorenthalten?
- In welchem Maße und in welcher Form nimmt das Kommunikationsverhalten des sozialen Umfeldes Einfluss auf den Verlauf von kindlichen Trauerprozessen?
- Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus thanatologischer/ kulturwissenschaftlicher Perspektive aus einer Gesprächsbereitschaft oder -verweigerung ziehen?

## Trauerprozesse und Bewältigungsstrategien

- In welchem zeitlichen Rahmen und in welchen Phasen vollzieht sich der Trauerprozess?
- Welchen Einfluss hat das familiäre Umfeld auf die Bewältigung von Trauer?
- Welche Trosthilfen ergeben sich aus anderen Beziehungsstrukturen?
- Welche weiteren Konsolationsdeterminanten, z. B. religiöse Trostbilder, Symbolsprache oder Erinnerungsbilder, helfen bei der psychischen Verarbeitung des Verlusts?
- Welche Bedeutung hat Religiosität für den psychischen Bewältigungsprozess?
- Wenn Überzeugungen von nachtodlicher Existenz bzw. religiös-konfessionelle Überzeugungen eine Rolle spielen: Sind sie ein optionales Angebot? Wirken sie belehrend oder gar dogmatisch?
- Wird eine mit dem Beziehungsverlust ggf. verbundene Bedrohung der Lebensumstände des Kindes thematisiert (Verwaisung) und wird eine Lösung angeboten?
- Wird auf die besondere Problematik der Geschwistertrauer eingegangen?

## Traditionen und Rituale

- Sind Traditionen und Rituale von Bedeutung? Welche?
- Inwieweit werden Kinder in rituelle Gepflogenheiten einbezogen oder davon ausgeschlossen?



- Wird ein Abschied vom Sterbenden oder Verstorbenen (Aufbahrung) ermöglicht?

#### Bildästhetik des Todes und der Trauer

- Wird das Sterben ins Bild gesetzt? Wenn ja, wie (Abbildung des Sterbenden, der Zeichen körperlichen Verfalls)?
- Tritt der Tod als Personifikation auf?
- Sind Imaginationen nachtodlicher Zustände visualisiert?
- Inwieweit bildet die bildästhetische Gestaltung den kindlichen Blick, das kindliche Verständnis ab?
- Wo sind Leerstellen angelegt?
- Welche Symbole und Metaphern (ikonographische und sprachliche) sind auf der Bildebene identifizierbar?
- Werden Stimmungen und Gemütszustände über Bildarrangements, Perspektiven, Lichtverhältnisse oder Farben dargestellt?
- Erhält Emotionalität Ausdruck in der Körpersprache (Mimik und Gestik) der Figuren?

#### Inszenierung von Verbaltext und Bildtext

- Inwieweit ergänzen sich Verbal- und Bildtext hinsichtlich der Darstellung emotionaler Konstitutionen und Prozesse einer Figur oder Motivik (Parallelität o. a., Korrelationen von Wortwahl und Mimik, Gestik, Körperhaltung, Fehlen von Korrelationen)?
- Wie wird einem vom Verbaltext geweckten Bedürfnis nach Anschauung genüge getan?

#### Rezeptions- und wirkungsästhetische Fragen – Gesamtbeurteilung

- Welchen Adressatenkreis spricht das Bilderbuch implizit oder explizit an: Trauernde, Sterbende, Trauerbegleiter, Erwachsene, Kinder?
- Wie viel Tod wird dem rezipierenden Kind zugemutet, d. h., welche Nähe zu den Geschehnissen und Ritualen im Zusammenhang mit Sterbeprozessen und Trauerbewältigung wird ermöglicht?
- Ist die Darstellung von Emotionalität auf Plausibilität und Authentizität und ihre Wirkung damit auf Identifikation angelegt (Nähe zur kindlichen Lebenswelt; Berücksichtigung von Erkenntnissen aus der Psychologie)?
- Welches Kindheitsbild wird darüber ausgedrückt?
- Ist dem Erzählkonzept ein offensichtlich pädagogisch-didaktisches Anliegen inhärent?

- Fordert das Erzählte dazu auf, Einstellungen zu überdenken und ggf. zu verändern?
- Sind Leerstellen zur Entwicklung eigener Vorstellungen vorhanden?
- Wird zur Annahme einer einzigen Lösung aufgefordert?
- Welcher Gesamteindruck ist entstanden? Wird eine positive, optimistische Grundhaltung vermittelt? Ist eine entlastende, tröstende Rezeptionswirkung zu erwarten?
- Welche Fragen und Probleme bleiben offen bzw. unbesprochen?
- Welchen Beitrag kann das Bilderbuch zur Entwicklung eines reifen resp. altersgemäßen Todeskonzeptes leisten?
- Wie ist insgesamt die Tauglichkeit des Bilderbuchs als begleitendes Medium in Trauerprozessen einzuschätzen?

Die Realisierung dieser Forschungskonzeption hat zu den nachfolgend dargestellten Ergebnissen geführt.